Für Feierstunden

Der spannende Courier-Roman

Die Schwestern

Roman von Eva Gräfin von Baudissin.

(3. Fortsetzung.)

Malka schien nicht zu hören. Sie stand am Fenster, hielt die Lorgnette vor die Augen und sah aufmerksam auf die Straße.

Mit roten Wangen und lächelnden Augen kam sie ins Zimmer zurück.

„Er ist ein prachtvoller Mensch, dein Engelbert," sagte sie mit Betonung. „Schade, daß Engelbert nicht sein Vorname ist! Ich beneide dich um ihn!"

„Dazu liegt kein Grund vor," entgegnete Julinka kühl. „Er ist nicht „mein" Engelbert, und du gefällst ihm entschieden weit besser als ich ihm."

„Bist du eifersüchtig?" fragte die Jüngere.

„Ja, ein wenig," entgegnete Julinka. Sie sprach so ruhig, ohne jede Ironie, aber auch ohne jede Erregung, daß Malka nicht herauslesen konnte, ob es ihr ernst sei mit der Versicherung oder nicht.

Während des ganzen Nachmittags blieb sie neben Julinka im kleinen Wohnzimmer.

Es kam Julinka vor, als hätte sie eine Frage auf dem Herzen, die sie nicht zu äußern wage. Denn von Zeit zu Zeit, wenn sie aufblickte, trug sie die suchenden Augen, die durch die zunehmende Dämmerung mit gespanntem Ausdruck zu ihr hinüberspähten.

Beim Abendessen wurde, wie immer, ein Vergnügungsprogramm für die nächsten Tage entworfen. Wieder fand Julinka, daß die Elastizität dieser zarten, stillen, englischen Frauen ans Unbegreifliche grenzte, sobald es sich um ihre Unterhaltung drehte.

Malka wand sich ein bißchen hin und her, bei der steten Voraussetzung, daß sie an allem teilnehmen sollte.

„Ich bin gar nicht ganz frisch," sagte Malka kurz. „Ich will mir ein oder zwei Toiletten machen lassen, und zwar ganz eilig. Wir sind Sonntag zu einer Gesellschaft geladen, da will ich einmal versuchen, was aus mir zu machen ist."

Sie lachte, aber niemand stimmte mit ein. Denn Julinkas stilles Lächeln galt wohl nicht der Selbstverhöhnung.

„Ich werde nicht mitgenommen?" fragte Charley und schob die Lippe vor wie ein verzogener Junge. Auf Malkas Verneinung brach er in sein vom Schluchzen und kurzen Erholungspausen unterbrochenes Kinderweinen aus, das er vorzüglich nachahmte, und das Malka immer wieder von neuem amüsierte.

Heute sind sie es im höchsten Grade albern und bat ihn energisch um Ruhe.

„Sie sind wirklich nervös," meinte Mrs. Campbell, die sofort in der Seele ihres Sohnes belesen war.

Ueber der ganzen Gesellschaft lag eine Spannung, als würde gleich irgendein Unheil ausbrechen.

Die arme Frau von Hennibel saß unten am Tische, krampfhaft lächelnd und redend und dennoch mit allen Sinnen jede Phase der Stimmung ängstlich verfolgend. Und da sie immer sogleich eine Gefahr für sich in allen Gefühlswechseln witterte, tat sie Julinka aufrichtig leid, und ihr zuliebe begann sie ein Gespräch mit den Geschwistern Charleys.

„Gott, gib dir doch keine Mühe," sagte Malka halblaut. „Eher kannst du bei einer Schafherde Teilnahme für Kantsche Philosophie finden, als bei diesen da das geringste Interesse für Dinge, die außerhalb ihres körperlichen Wohls liegen."

Mehr noch als von Julinkas verdutzten Mienen mochten die Enaländer den ungefähren Inhalt dieser Worte aus Malkas gereiztem Ton entnehmen. Charley, als der am meisten Beteiligte, mußte für sie alle die Offensive ergreifen.

Bei solchen Gelegenheiten verlor er die künstliche Patina, die sein Wesen umgab; seine Originalkraft ging ins Derbe über, seine Heftigkeit wurde schnell maßlos.

Wie Julinka diese Szenen haßte! Und heute konnte sie dem groben, aber in seiner Art ganz guten Jungen nicht einmal unrecht geben. Malka erwiderte seine Anschuldigungen mit Infamien und wurde immer kühler und abweisender, je mehr er sich ereiferte.

„Ach, ich muß Musik haben, Musik," rief sie endlich verzweiflungsvoll, und mit gefalteten Händen trat sie auf Julinka zu. „Spiel' — ich flehe dich an — nur du allein kannst mir helfen!"

Aller mütterlichen Instinkte erwachten bei diesem Anruf in Julinka, nein, die Jahre, in denen sie nur für das Kind gelebt hatte, ließen sich nicht verleugnen, im Augenblick fühlte sie nichts als den Wunsch, sie von ihrer Qual zu befreien.

Sie ging in den kleinen, gemeinsamen Salon, in dem der Flügel stand.

Sie spielte weiche, russische Melodien nach dem Gehör, ohne große Technik, aber mit Gefühl — dann suchte sie unter ihren Noten, die auf dem gemeinsam benutzten Nußbaumständer lagen, einen Band hervor und begann die Schumannsche Träumerei. Die weiche, wogende Musik glättete auch in ihr die Erregung nieder, sie gewann den alten Fatalismus zurück. Was kommen mußte, kam; es brachte keinen Nutzen, noch Erleichterung, dem Schicksal vorzugreifen.

Als sie geendet hatte und sich umwandte, kniete Charley neben Malka und hatte den Kopf auf ihren Arm gelegt. Und Malka strich mit ihren weißen Händen sanft über den blonden Haarschopf, als wolle sie ihm die letzten, bösen Gedanken hinter der hohen, breiten Stirn vertreiben.

Dann trennten sich alle, auch die Schwestern reichten sich stumm die Hände.

Am nächsten Nachmittag teilte Malka Julinka mit, daß sie bei Nordens gewesen sei und sich angemeldet habe.

Die kleine Baronin war zwar anfangs etwas betreten über die ihren Kreisen ganz fremde Ungeniertheit gewesen. Doch fand sie Malka sehr originell und war sicher, man würde im Regiment darüber sprechen, was für interessante Menschen bei ihr gewesen seien.

„Sehr unterhaltend ist ja deine Freundin nicht gerade," meinte Malka in Rückerinnerung an die immer umhersehende und unruhig aufhorchende, kleine Frau. „Aber wenn mehr Menschen da sind, braucht man sich ja nicht viel um sie zu kümmern."

Julinka antwortete nicht.

„Was sagt Charley dazu?" fragte sie nur.

Malka lachte. „Den habe ich doch gottlob nicht danach zu fragen. Ich möchte auch nicht, daß er jemand mißfällt oder unfein gefunden wird."

Sie war also auch schon dahintergekommen, daß er nicht ganz gentlemanlike war; und in diese Unvollkommenheiten fügte sie sich still. Wenn sie sich jetzt schon seiner halb schämte, wie würde sie dann später den Unterschied ertragen, den verschiedene Erziehung zwischen ihren Auffassungen und Charakteren noch erweitert, nicht vermittelt hatte! Was wollte sie noch in Kreisen, in die Charley nicht hineinpaßte!

„Es ist also alles um Richard Engelbert?" fragte Julinka, ihre Befürchtungen und stillen Vorwürfe in dem einen Wort zusammenfassend.

„Jawohl, um Richard," antwortete Malka in halber Zerstreutheit. Dann erschrak sie über ihr Geständnis und sah ängstlich zu Julinka hinüber.

Aber Julinka faltete Spitzen an ein Fichu und schien nichts Befremdliches an der Antwort zu finden.

Nach etwas forciert lustigen Gesprächen ging man bei Nordens zu Tisch. Die Baronin sah schon immer ängstlich nach der Tür: wenn nun nicht angesagt wurde, fiel der Käseauflauf, der nach der Suppe kommen sollte, in sich zusammen, das war sicher.

Da endlich erschien Peter in Kniehosen und knopfbesetztem Frack anmeldend auf der Schwelle.

Julinka sah sofort, daß Richard auf derselben Seite mit ihr, also fast unerreichbar für sie, saß. Eine leise Enttäuschung durchzog sie. Und Malka? Was mochte sie empfinden?

Von ihrer Ecke her erscholl lautes Gelächter; sie redete, bewegte Hände und Arme und riß ihre Nachbarn in den Strom ihrer Lebendigkeit hinein. Sie hatte schon wieder gewonnenes Spiel.

"Tout genre est permis hors l'ennui," dachte Julinka, und sie bemühte sich, das rechte Thema für ihre Tischherrn zu finden.

Aber der Oberleutnant sagte immer nur mit ganz oberflächlichem Interesse: „Ach — nein, wirklich?" und probierte erst aus, ob ihm der kleine Mosel oder der noch kleinere Bordeaux besser als Tischwein gefalle. Da war der Hauptmann von Bobsien schon anders. Nach den ersten paar Bemerkungen sagte er anerkennend: „Ich sehe schon, Sie kennen die Welt" und dann kam eine Beschreibung Monte Carlos und der italienischen Seen.

Julinka freute sich an seiner dankbaren Begeisterung, an seinen immer wiederholten Versicherungen: „Ja, das sind so unvergeßliche Tage, die einem noch in der Erinnerung über das elende, tägliche Leben und den Kommiß forthelfen."

Dann hatte der Oberstleutnant das Ehrenamt des Bratenzerlegens zu übernehmen und führte seine Aufgabe mit so viel Wichtigkeit aus, daß Julinka herzlich lachte, weil sie meinte, er mache Spaß.

„Bei mir muß alles exakt gehen, alles nach der Reihe," sagte der Oberleutnant und räumte seinen Platz auf, nachdem Peter mit Schwung die Bratenschüssel emporgehoben hatte. „Ich muß mich nämlich in acht nehmen, meine Gnädigste; der Magen ist nicht mehr ganz intakt. Das holt man sich in kalten Biwaknächten — oder als junger Dachs an heißen Kasinoabenden. Aber nun, will ich mich ganz den Genüssen dieses Abends hingeben, den ein Mädchen aus der Fremde uns zu einem — einem Zauber — und zu einem ganz herrlichen gestaltet."

„Bravo," dachte Baron Norden, der schon ein klein bißchen zu viel getrunken hatte, weil er unbeaufsichtigt die Bowle angesetzt hatte.

Einmal, wie der Oberstleutnant im Namen der Gäste für das „Willkommen" des Barons dankte, beugte Julinka sich vor, um Franzi Norden zuzunicken, und traf Richards Augen. Er schien auf sie gewartet zu haben, denn er hob ihr sofort sein Glas entgegen, und sie verbeugte sich dankend.

Verlangt diese Freie Probe gegen Gallstein
Leber- und Magenbeschwerden.
Warum an Gallenstein, Leberkolik, brennenden Schmerzen in den rechtsseitigen Rippen, Schüttelfrost, Fieber u. Magenbeschwerden leiden, wenn Ihr mit Dr. Hildebrands Gallenstein- u. Leberkapseln geheilt werden könnt? Schreibt heute noch um die Freie Probe und seid erlöst. Ihr könnt eine Operation verhindern — Euer Leben retten. Schickt kein Geld; nur Namen und Adresse — keine Verpflichtung — an: Dr. Hildebrand's Laboratory, 155 N. Union Ave., Chicago, Ill. Dept. 485, U. S. A.

Sehr vergnügt sah er nicht aus. Denn die Baronin flüsterte beständig den Dienstboten etwas zu und ließ die Blicke unruhevoll über die Tafel schweifen. Und die Dame an seiner linken Seite, die beste Freundin der Wirtin, hieß im Regiment „die Stumme von Portici".

Aber Julinka hatte keine Zeit, sich mehr mit ihm zu beschäftigen. Die besondere Art ihrer beiden Nachbarn ergötzte sie sehr. Mit dem Oberstleutnant mußte sie sogar ein Vielliebchen essen.

Als sie ihren Kaffee trank und eine Zigarette dazu rauchte, kam der Oberstleutnant mit seinen steifen Schritten auf sie zu und bat um Feuer. Zwar wunderte sie sich etwas über seine Bitte, doch reichte sie ihm ihre Papyrus hin. Er sah ihr lächelnd und auffordernd in die Augen.

„Nun?" fragte er endlich. „Werde ich nicht bestraft?"

Und als Julinka zögerte, umfinsterte sich seine Stirn, und Richard Engelbert flüsterte hinter ihr: „Tun Sie ihm doch den Gefallen, gewinnen Sie!"

Da sagte sie mit schalkhaftem Lächeln, als wollte sie ihn ganz überraschen: „J'y pense nun haben Sie verloren!"

„Aber mein Gnädigste," rief der alte Herr in seliger Entrüstung, „mich so anzuführen! Nein, das nenne ich kluge Taktik! Warten Sie. Sie sind ja eine gefährliche Gegnerin!"

Und immer noch vor sich hin lachend und scheltend, marschierte er ins Rauchzimmer zurück.

Richard Engelbert sah Julinka lächelnd in die Augen und sagte: „Sie haben wieder jemand glücklich gemacht."

„Aber es war nicht schwer," wandte sie liebenswürdig ein. „Obgleich ich mich schon darauf gefreut hatte, ihm eine Chaiselonguedecke zu häkeln."

„Würden Sie mir auch nur so etwas schenken?"

„Wahrscheinlich," meinte sie.

„Ich würde aber damit nicht zufrieden sein," sagte er leiser als gerade notwendig war und beugte sich zu ihrem Gesicht.

Aber heute hielt sie ruhig stand. er sollte sie nicht wieder schwach sehen.

Wie ihn diese Unnahbarkeit ärgerte! Eben noch herzlich und offen und sowie er nur einen etwas wärmeren Ton anschlug, wie von einem unsichtbaren Panzer umhüllt! Aber sie brauchte sich keine Mühe zu geben mit diesem Versteckenspielen, er würde schon die Spur zu ihrer verschlossenen Seele finden.

„Mimose!" sagte er spöttisch mit herabgezogenen Mundwinkeln.

Sie neigte leicht die Stirn, als verabschiede sie ihn, und ging hinüber zu den Damen, wo ihr eine Sofaecke neben der „Stummen von Portici" angewiesen wurde.

Dieser Mann konnte nicht zu der Ueberzeugung gebracht werden, daß es sich nicht lohne, an die Vergangenheit zu rühren und eine neue Intimität auf die alte hin zu gründen. Schade, sie hätte gern mit ihm von heute, von der Gegenwart und seinem und ihrem jetzigen Leben gesprochen. Aber diese beständigen Mahnungen an das Einst waren taktlos und auf die Dauer langweilig.

„Impertinent, so zu tun, als sei nie etwas zwischen uns gewesen," sagte er, über seine kleine Niederlage empört. Er überlegte sich gar nicht, was geschehen sollte, wenn sie sich im Hinblick auf früher einen wärmeren Grad seiner Verehrung gefallen lassen würde. Nur zugeben sollte sie, daß sie sich genau noch an die glücklichen Tage erinnerte.

Denn glücklich war auch er gewesen. Er schlief abends im Gedanken an sie ein, und morgens war sein erster und einziger Wunsch gewesen, sie wiederzusehen. Welche herzbeklemmende Freude, wenn ihre schlanke Mädchengestalt von fern auftauchte, wenn jeder ihrer schnellen, sicheren Schritte sie ihm näher brachte! Dann diese ersten Minuten ängstlichen, glücklichen Schweigens, ein scheuer Blick von einem zum anderen, die Verlegenheit, die jeder beim anderen feststellte und die so froh machte und mehr gestand als tausend Liebesworte es vermocht hätten; die Gewißheit für sie, daß es kein Vergnügen mehr gab ohne ihn; für ihn, daß jeder Tag, jede Stunde, ohne sie zu sehen, verloren sei. Dies Gefühl innerster Zusammengehörigkeit, das beim andern dieselbe Sehnsucht voraussetzte, das ohne weiteres über den Tag, die Interessen, die ganze Lebensweise des anderen disponierte.

Er blickte zu ihr hinüber. Ja, viel Glück hatte sie ihm gegeben, reine, schöne Stunden, die durch keinen Schatten, kein häßliches Wort, keine unschöne Regung getrübt gewesen waren; harmlos und glücklich liefen sie durch die fremde Stadt, von niemand beobachtet, von nichts beschützt als von der Reinheit ihrer Empfindungen. Ihm wurde das Herz schwer, wenn er sie ansah — warum wollte sie durchaus nicht daran erinnert werden?

„Nun?" fragte Malka neben ihm und sah ihn lachend durch ihre Lorgnette an. „Wie befinden Sie sich?"

„Danke, gut," entgegnete er spöttisch und doch etwas verwundert; denn er wußte nicht, worauf sie hinaus wollte. „Warum setzen Sie etwas anderes voraus?"

„Erbarmung!" sagte sie im schärfsten, kurischen Dialekt und schlug ihn mit der Lorgnette leicht auf die Hand. „Gestehen Sie mir eins: sind Gesellschaften bei Ihnen in Marinekreisen auch so — so" — —

„Schst!" machte er. „Denken Sie, wenn die Wirte uns hörten!"

„Nun, ich wollte doch sagen: so besonders — so eigenartig," fuhr sie nonchalant fort, ohne ihre Stimme viel zu dämpfen. „Hören Sie, die beiden Leutnants werden jetzt von mir sagen: eine verrückte Person, ganz und gar verrückt! Sie wissen nicht, was ich ihnen alles aufgebunden habe! Aus Verzweiflung. Ich war eine bessere Art Hanswurst für sie."

Auch heute amüsierte Richard ihre lustige Art der Selbstverspottung. Wenn er in der Zwischenzeit überhaupt an die Schwestern gedacht hatte, so war es an Julinka gewesen. Malka hinterließ keinen Eindruck, man vergaß sie ganz, aber bei der Begegnung nahm sie durch ihre eigentümliche Persönlichkeit gefangen.

„Gesellschaften sind selten anders," sagte er nun verteidigend, denn sie hatte so halb und halb auch ihn durch ihren Spott getroffen ... „Wir Offiziere sind nicht langweiliger als die anderen Herren. Jeder spricht doch schließlich mehr oder weniger von dem, was ihn interessiert, von seinem Beruf, also bleibt es: Kommiß. Oder schätzen Sie die nebenherlaufenden Kunstgespräche so hoch?"

„Ach," meinte sie, „wenn man auch tausendmal Gehörtes noch einmal hört oder selbst sagt, der Gegenstand, um den sich im Moment die Gedanken drehen, ist doch ein würdiger. Aber tun Sie mir den Gefallen, fragen Sie die Leutnants nach mir! Versprechen Sie mir, aufrichtig zu sein?"

„Ja," sagte er feierlich und schüttelte ihr die Hand.

Peter erschien jetzt mit Tee und Bier und Selterswasser. Das Kindermädchen servierte Butterbrötchen.

Die kleine Baronin sah aufmerksam zu, wie sie gegessen wurden, und dachte daran, wie unsagbar schwer es ihr heute in all dem Trubel geworden war, eine ruhige halbe Stunde zu ergattern, um ihr zu weinen und zu beten. Nein, wenn alles fertig war, sah es nach nichts aus, und niemand ahnte die Mühe, die es gemacht hatte.

Die Herren tauchten allmählich wieder auf, und die Abschiedszeremonien begannen.

„Wenn Sie gestatten, bringe ich die Damen nach Hause," sagte Richard, als Julinka ihm die Hand reichte.

Sie dachte nur: „Da wird Malka sich freuen!"

Franzi Norden flüsterte ihr noch ins Ohr: „Wie fandest du es? Brillante Stimmung, nicht wahr?"

Julinka dankte ihr herzlich für alles.

Bis zur Schillerstraße gingen alle Gäste zusammen.

Der Oberstleutnant schritt an Julinkas Seite hin, er behauptete, noch einen kleinen Verdauungsspaziergang nötig zu haben, und trennte sich nicht mit den übrigen. Bei jeder Laterne sah er aufmerksam in Julinkas Gesicht, indem er ein paar Schritte seitwärts machte, um sie besser beobachten zu können — für Richard und Malka, die ihnen folgten, ein sehr komisch wirkender Anblick. Aber er sprach mit solch ritterlicher Zurückhaltung, daß Julinka nicht darauf kam, daß diese Seitensprünge ihr zu Ehren geschahen.

Schließlich rief Richard einen Wagen an, und der alte Offizier mußte sich nun wohl oder übel empfehlen.

„Es ist eigentlich nicht ganz Sitte," sagte er und hielt Julinkas Hand fest. „Aber Sie werden es mir gestatten, Sie machen einen so verständig fraulichen Eindruck" — hier zog er Julinkas Finger an die Lippen, und Richard und Malka sahen amüsiert zu. „Und dann, nicht wahr, ich darf Ihnen mein kleines Angebinde persönlich überbringen? Sie würden mir eine große, große Freude machen, wenn ich Sie wiedersehen dürfte."

„Was wird sie nun antworten?" dachte Richard und beugte sich schnell vor. Mit ihren großen, klaren Augen sah sie den guten Oberstleutnant herzlich an und entgegnete ohne Zögern:

„Wenn Sie die Reise zu uns hinüber nicht scheuen, Herr Oberstleutnant: nachmittags finden Sie uns immer."

Also sie empfingen auch andere Herren — nicht nur ihn — nicht nur alte Bekannte, deren Besuch durch lange Freundschaft quasi sanktioniert war! Er half ihnen stumm in den Wagen und kroch etwas mühselig, den Säbel in der Hand, auf den schmalen Rücksitz.

„Sie Glücklicher," sagte der Oberstleutnant neidvoll und versuchte in den Wagen zu blicken. Aber die Laterne am Bock erhellte nur sein Gesicht, und die drei sahen über den starkgewichsten Spitzen des melierten Schnurrbartes ein Paar scharfe Offiziersaugen, die sich bemühten, einen weichen, schwärmerischen Ausdruck anzunehmen.

„Er macht sein „Photographie"-Gesicht: „Bitte, recht freundlich"," behauptete Malka, als sie davonfuhren und ihn traurig und doch von einer unbestimmten Hoffnung bewegt zurückließen. Malka sah immer, was sie nicht sehen sollte.

„Schst," machte Richard, „wir dürfen nichts gegen ihn äußern! Wenn Ihr Fräulein Schwester nur nicht bald die Gefühle des verliebten alten Herrn erwidert."

„Ich?" fragte Julinka, die ihr Gesicht zum Wagenfenster gewandt hatte; nun sah sie durch das Dunkel voll zu ihm hinüber.

„Ach, tu nicht so unschuldig, du Scheinheilige!" rief Malka. „Als wenn eine Frau nicht sofort fühlte, wüßte, instinktiv begriffe, ob sie einem Mann gefällt oder nicht."

„Vorausgesetzt, daß es ihr darauf ankommt, das zu erfahren," warf Julinka ein.

„Sie sehen, wie wählerisch meine Schwester ist," sagte Malka spottend zu Richard. „Nicht mal ein Stabsoffizier, ein Herr mit Orden auf der Brust und am Kragen hängend, ein Kavalier aus der alten Schule, der um die Erlaubnis fragt, ob er seine Verehrung auch in die Altstadt hinübertragen darf, gefällt ihr — kalt wie Eis!"

(Fortsetzung folgt.)

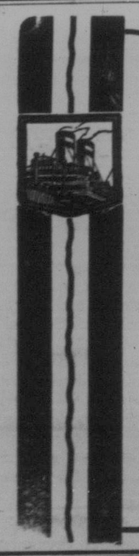
Eine gutbezahlte Arbeit für Euch.
Sofort gesucht ungelernte Leute, welche gutbezahlte dauernde Arbeit in der Garage, elektr. Werkstätten, Truckfahren, Batterie- und als elektrische Experten bekleiden wollen. Maurer, Plasterer und Ziegelsetzer werden auch sofort verlange Verdienstmöglichkeit ist auch vorhanden während der Teilnahme an einem Barbierkursus. Informieren Sie sich näher durch unser kostfreies Berufsbuch. Schreiben Sie oder kommen Sie persönlich. Manager Foreign Departments: Max Zieger.
DOMINION TRADE SCHOOLS LTD.
580 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.
Managing and Operating
THE HEMPHILL TRADE SCHOOLS
Eine Dominion Government Chartered Company. Alle Filialen bedeutend verbessert. Filialen in Regina, Saskatoon, Calgary, Edmonton, Vancouver, Toronto, Edmonton, Hamilton, London, Ottawa und Montreal. In den Vereinigten Staaten: Minneapolis, Fargo, usw.

Erfinder!
Ich arbeite Ihre Erfindung aus und mache die zur Patent-Anmeldung erforderlichen Zeichnungen sowie auch Werkstatt-Zeichnungen, wenn erwünscht. Ich besorge für Sie die Patent-Anmeldung und alles, was dazu notwendig ist. Schicken Sie Beschreibung Ihrer Erfindung oder Idee. Strengste Diskretion. Gebühren mäßig. Schreiben Sie um Einzelheiten.
E. WEISSE
718 McIntyre Block, Winnipeg.

Volga German Agency, Inc.
4787 Milwaukee Ave.,
Chicago, Ill.
Vertritt die Interessen aller in den Vereinigten Staaten und Canada lebenden Deutsch-Rußländer.
Geldsendungen nach allen Teilen Rußlands und anderen Ländern.
Schiffskarten für alle Linien.
Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen nach Rußland.
Verlangt Auskunft.

Deutsche importierte Kalender 1929
sind soeben eingetroffen. Auswahl:
Bayr. Volks- u. Hauskal. 50c
Fliegende Blätter Kal. 30c
Lahrer Hinkende Bote 30c
Regensburger Marienkal. 30c
Deutscher Reichskal. 35c
St. Joseph, engl. od. deutsch 35c
Import. Schweizerkalender:
Benzigers Marienkal. 40c
Benzigers Einsiedlerkal. 50c
Eulenspiegel Kalender 45c
Joggeli Kalender 45c
Die weltberühmten österreich. Steinbrener Kalender:
Universal-Kalender, vier geb. starke illustr. Bände $6.00
Bunte Weltkalender 50c
Feierabend Kalender 50c
Lustige Bilderkalender 50c
Soldatenfreund Kalender 50c
Reimmichl Kalender 80c
Illustr. Abreißkalender:
Badischer Kalender $1 50
Mein Bayernland 1.60
Blumenschmidts Erfurter ..... —.60
Deutscher Städtekalender 1.50
Vollständige Kalenderliste frei!
Verlangen Sie auch unsere Bargainlisten in vollständigen Jahrgängen, billigen Büchern etc. und Buchkatalog. Canad. Geld so gut wie U. S. Dollar. Geht sicher!
Bestellt nur von
The International Book Co.
97—99 Nassau Street,
New York City.

Haben Sie in der Alten Heimat Freunde, welche nach Canada kommen wollen?
Wenn das der Fall ist, und Sie ihnen dabei behilflich sein wollen, kommen Sie zu uns. Wir treffen die nötigen Vorbereitungen.
E. G. Wickerson, City Ticket Agent
1874 Scarth Str., Regina.
Agent für alle Dampferfahrtsgesellschaften
oder schreiben Sie an W. Stapleton, D. P. A., Saskatoon.
Fahrkarten nach und von allen Teilen der Welt.
Reisende werden an Küste empfangen, an Bestimmungsort befördert.
CANADIAN NATIONAL RAILWAYS


Schiffskarten
von
Hamburg nach Canada direkt
Kaufen Sie jetzt vorausbezahlte Schiffskarten für Ihre Verwandten und Freunde die sich in Canada Ihnen anzuschliessen wünschen. Regelmässige Abfahrten von Hamburg nach Halifax. Rasche Passagierbeförderung. Prächtige neue deutsche Dampfer. Deutsche Küche und Bedienung.
NEW YORK—EUROPA DIENST
Regelmässige Abfahrten von New York nach Hamburg, via Cherbourg, Southampton und Queenstown.
GELDÜBERWEISUNGEN
Niedrige Raten—Zahlungen prompt und sicher.
Vollständige Auskunft wird erteilt von Lokal-Agenten oder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.